

Saale-Beitung.

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 dreimonatlicher Zahlung 2,75 M., durch
 die Post 3 M., monatlich 1 M., ohne Befreiung,
 Befreiungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.
 für die Redaktion verantwortlich:
 Hans Paulus in Halle.
 (Zerstreuer-Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)
 (Halle) Nr. 176.

Anzeigen
 werden die Spaltenzeile oder deren Raum
 mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
 15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
 von allen Anzeigen-Entscheidungen und allen
 Anzeigen-Expositionen angenommen.
 (Halle) die Seite 60 Pfg.
 Erhalten wöchentlich postulant,
 Sonntags und Feiertagen einmahl,
 sonst wöchentlich täglich.
 (Der Nachdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.)

Nr. 271. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 13. Juni 1894.

Die Unabhängigkeit des Richterstandes.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, in deren Leitung freilich demnächst ein Wechsel eintreten soll, hat jüngst einen Artikel über die Vertheilung in politischen Projekten veröffentlicht, der allgemeinen Verstand erregen mußte. Es war dem Richter der Vorwurf gemacht, daß sie kein hinreichendes Verständnis für die Ehre der Beamten haben, es sei denn, daß sie oder ihre Landesgenossen selbst beleidigt wären. Richter, die nicht schuldig auf Bewährungsfrist erkennen, wurden als „verächtliche Gesellen“ bezeichnet. Das geschah unmitelbar nachdem der Freiberger v. Büdingen zu 600 M. Geldstrafe verurtheilt war. Unaufrichtig mußte man annehmen, daß dieser Vorwurf den Inhalt von dem Artikel gegeben habe. Aber in dem nämlichen Zeitpunkte erfuhr man, daß auch der Freiberger v. Marbach einen Strafantrag gegen ein rheinisches Blatt gestellt hatte, das sich allerdings in den wachsamsten Hallenationen über die angeblichen Seltenveränderungen des Staatssecretärs des Auswärtigen ergangen hatte. Wiederum wurde man von dem peinlichen Gespül erfaßt, als solle durch den offiziellen Artikel ein Druck auf den Richterstand ausgeübt werden. Ohne Zweifel ist diese Auffassung vollkommen unberechtigt. Wir sind gewiß, daß nicht die Regierung ferner gelegen hat, als den Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, zu veranlassen oder zu billigen. Aber leider bleibt in solchen Fällen vielfach der Schein bestehen, und was noch schlimmer ist, es kommt viel häufiger auf den Schein als auf die Wahrheit an.

Die Unverletzlichkeit, die Unabhängigkeit, die Unmaßbarkeit des Richterstandes ist das höchste Palladium für ein politisch mündiges Volk. Nichts greift so sehr der Nation an die Seele, als wenn auch nur der falsche Verdacht entsteht, daß ihr Richterstand politischen Einwirkungen der Wächterfaher zugänglich sei. Wenn man nicht mehr an die Unparteilichkeit der Richter glauben kann, so schwindet überhaupt alle Rechtsicherheit, alles Vertrauen in Treu und Glauben. Daher hat man auch in absolutistischer Zeit Preußen immer gerühmt wegen des Muthes, den seine Richter der Krone gegenüber bewiesen haben. Die Geschichte von dem Müller von Sanssouci ist nicht ganz so geschichtlich, wie sie in den Darstellungen der Schulbücher enthalten ist. Aber was ist's? Charakteristisch ist gerade der Umstand, daß man viele Geschichte erzählt, um den Richterstand und damit die Gerechtigkeit, die Mündigkeit in ein helles Licht zu stellen. Man erzählt auch von jenen fiktiven Fürsten, die erklärt haben, ein Gerichtshof, der andere Richter nicht gelten lasse als die Gerechtigkeit, sei schlimmer als eine Händelbarde. Unter diesen Umständen kann man begreifen, wie großes Aufsehen Vorgänge machen müssen, bei denen ein Theil des Volkes, sei es mit Recht, sei es mit Unrecht, die Unabhängigkeit des Richterstandes in irgend einer Weise gefährdet oder wenigstens in Frage gestellt wurde.

Als in den vierziger Jahren das Kammergericht unter des unvergesslichen Grolmann Verzicht sein wunderbares Erkenntnis in dem Prozeß gegen den Verfasser der „Vier Fragen eines Dispreußens“ erlassen hatte, da wurde der Bericht gemacht, durch ein Diebstahlurtheil die Unabhängigkeit des Richterstandes anzutasten. Dieser Bericht erregte das größte Aufsehen. Es entstand eine ganze Literatur über diese Frage. Männer wie Heinrich Simon nahmen ihren Abschied aus dem

Richterstande, weil sie unter einem Damoclesschwert nicht richten wollten. In der preussischen Konfliktzeit hat leider dieser Verzicht der Beaufsichtigung der Justiz eine verhängnisvolle Wiederholung erfahren. Männer wie Simon, Twesten, Waldeck, Gneist hielten die härtesten Reden über die Korruption in der Hochprechung und riefen wie Scham verloren die Volkserrettung: „Das Unrecht hat jede Scham verloren!“ Es kamen bessere Zeiten, und seit der Justizminister Kronhard an der Spitze der Verwaltung stand, hat man von irgend welchen Verbrechen der Beaufsichtigung des Richterstandes nichts mehr vernommen. Um so peinlicher berühren die jetzigen Mittheilungen von der Anzeigung, die zu der Verletzung des Landgerichtsdirektors Schmidt in eine bester Civilkammer gegeben worden sind, weil die Haltung des Herrn Schmidt in dem Prozeß Kirchhoff an einflussreichen Stellen Bekannten erregt habe.

Wir sind gewiß, daß bei diesem viel erörterten Fall Schmidt auf keiner Seite auch nur entfernt der Beweise obgewaltet habe, die Hochprechung, selbst in politischen Projekten, irgend wie zu beeinflussen. Aber es ist ein peinliches Zusammenreffen der Verhältnisse, unter dem Fall Schmidt mit dem Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die „verächtlichen Gesellen.“ Um so peinlicher ist dieses Zusammenreffen, als gerade die Norddeutsche Allgemeine Zeitung eine total unwichtige Darstellung über den Fall Schmidt gegeben hatte, indem sie behauptete, Herr Schmidt sei durch Beschluß des Präsidiums des Landgerichts strafweise an eine Civilkammer verlegt worden. An dieser Behauptung ist jedes Wort unwahr. Allerdings ist die Verletzung des Herrn Schmidt von einflussreicher Stelle anlässlich des Prozeßes Kirchhoff von dem Justizminister angesetzt worden, und es muß lebhaft bedauert werden, daß der Justizminister dieser Anzeigung Folge gab und die Verletzung des Herrn Schmidt von einer Strafkammer in eine Civilkammer unter anfänglicher Begründung dem Präsidium des Landgerichts anheimgab. Es muß auch bedauert werden, daß dieses Ministerialerkenntnis in der Präsidialentscheidung verlesen wurde. Aber es ist eine unbefriedigbare Thatsache, daß gleichwohl das Präsidium, zu dem neben dem Präsidium die Direktoren und der älteste Rath gehören, den Muth hatte, gerade um der ministeriellen Anzeigung willen in einem unannehmlich politischen Falle die Verletzung des Herrn Schmidt abzuschweigen. Schon um den Schein zu vermeiden, als gäbe es höhere Anzeigungen Folge.

Das Präsidium des Landgerichts hat sich damit um den preussischen und deutschen Richterstand wohlverdient gemacht; denn nicht nur die Unabhängigkeit und Unparteilichkeit des Richters ist vernichtet, sondern auch das öffentliche Ansehen und allgemeine Vertrauen, das sein Dasein erfordert. Es genügt nicht, daß der Richter ein ehrlicher Mann ist; er muß auch ein ehrlicher Mann gelten und überall anerkannt werden; er muß auch nicht dem geringsten Verdacht ausgesetzt sein, auf ihn muß auch nicht der Schatten eines Makels haften. Deshalb hat das Präsidium des Berliner Landgerichts vollkommen richtig gehandelt. Bedauerlich aber ist es, daß das Präsidium bisher nicht Veranlassung genommen hat, die falsche Darstellung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zu berichtigen und daß überhaupt von antilich Stelle noch keine Anklärung des Falles Schmidt geendet ist, die jedwede Besorgnis, wo immer sie sich geltend gemacht hat, zerstreut. Endlich aber wäre es nicht vom Uebel, wenn antilich Kreise

auch Gelegenheit nähmen, die kühnen Ausführungen des Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die „verächtlichen Gesellen im Richterstand“ murrn würden als das zu bezeichnen, was sie sind, nämlich als unverantwortliche Privatarbeit eines Geheimen Kommissionsraths oder eines seiner Träger, die weder für die Interessen des Volkes noch für die Wünsche der Regierung das geringste Verständnis besäßen.

Deutsches Reich.

Zur Reichssteuerfrage.

Die theils unrichtigen, theils mißverständlichen Angaben über die Absichten der Reichsregierung bezüglich der steuerpolitischen Aufgaben der nächsten Reichstagsperiode greifen den Aufschrei der nachstehenden Faktoren vor. Vor der Hand hat es bei der Erklärung des Reichstags den Schluß der letzten Reichstagsperiode sein Bewenden. Graf Caprivi sagte am 19. April nach einem Rückblick auf die Ergebnisse der Verhandlungen: „Die verbundenen Regierungen halten mit aller Entschiedenheit an der Auffassung fest, daß es in nationalen und finanzpolitischen Interesse des Reiches wie der Einzelstaaten geboten ist, zur Erhaltung eines geordneten Finanzwesens der letzten ihre Sicherstellung vor der wechselläufigen Finanzierung der Kaiserliche Reichsverwaltung herbeizuführen. In diesem Zwecke läßt sich der Plan, die eigenen Einnahmen des Reiches & auf dem denselben bestehenden Vertheilungsbereichen nach Maßgabe des Bedarfs zu vertheilen, nicht angeben. Die verbundenen Regierungen werden deshalb nach dem Wiederzukommen des Reichstages von neuem mit entsprechenden Vorschlägen in der Hoffnung hervortreten, daß dann eine Verständigung über die Reform und über die Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel erzielt werden wird.“ Diese Aeußerung stellt allerdings mit der Forderung, über den Bedarf des Reiches hinaus Ueberflüsse zur Hebung der Finanzen der Einzelstaaten zu beschaffen, im Widerspruch. Aber bekanntlich hat selbst Finanzminister Miquel bei der Verhandlung über die Finanzlage im Herrenhaufe erklärt, es hänge von den Umständen ab, wie weit man von der Nichtbewilligung von Mehrerwerbungen die organisirte Reform der Reichsfinanzen abhängig machen wolle. In diesem Falle bleibt freilich unverständlich, daß man auf die Vertheilungen der beiden Häuser des preussischen Landtages, welche Ueberweisungen an die Einzelstaaten in einer die Matrifulbeiträge übersteigenden Höhe“ fordern, so großen Werth gelegt hat.

Zur Kommunalsteuerreform.

Außer dem Städte- und Provinz-Sachen haben sich in den letzten Tagen auch noch Städte- und Provinz-Sachen Hessen und Hannover mit der bevorstehenden Kommunalsteuerreform beschäftigt. An den Verhandlungen des hannoverschen Städte- und Provinz-Sachen Ausschusses ist besonders auffällig und bemerkenswerth dessen entschiedene Stellungnahme zu Gunsten indirekter Kommunalsteuern. Wie wir dem „Hannover. Cour.“ entnehmen, referirte auf den hannoverschen Städte- und Provinz-Sachen Ausschusse von Eisingen-Uhlen über das Kommunalabgaben-Gesetz. Derselbe führte etwa an, es müßten vorherrschend Gebühre und Beiträge erhoben werden, dann können erst indirekte Steuern in Frage; für eine Gemeindebesteuerung

Aus der Reichshauptstadt.

(Vom Regen-Niemanns. — Die Landstriche und ihre Ausstellungen. — Der poetische Pferdebauschaffner. — Das Bier und die Politik. — Der Witzling.)

Berlin, 11. Juni.

Es hat aber doch schließlich alles seine Grenzen! Regen ist ja gewiß eine wohlthätige Einwirkung und soll ja auch aus manntagschen Gründen auf die Dauer nicht zu entbehren sein; aber allmählig wird die Geschichte langweilig! Die bekannsten „ältesten Leute“ wissen sich eines solch heißen Niemanns nicht zu entziehen. Jede und verlassen sind die riesenhaften Nymphen-Weise draußen im Westen, da „wo die letzten Hüter stehen, wo fonsi die Jünglinge mit bunten Hemden und breitem Gürtel oder — das ist das Alerneuste! — mit farbiger Torero-Schärpe ausgerüstet und die Wäpfelein mit rothen Hühnerschnecken und roten Mäulern, volla erpicht, das Radet schwingen und die Wälle fliegen lassen. Die verlassen ist der Zoologische Garten, der behäbige Bürger-Anfenthal, wo fonsi schlaube Familien bei ununterbrochenem Doppelkonzert die Zeit bestecht halten, wo der Staat von Berlin W. gemacht wird, und wo alle einträglichen hehrschäftigen Jünglinge auf der Hut sein müssen vor allen lebenswichtigen, nach der Schwiegermutter-Würde gehenden, lichterleuchtenden Frauen. Jede auch sind die „feinen“ Sommerfeste, der Kunst-Ausstellungenpark und seine präziöse Konterfekte, die Ausstellung „Italien in Berlin.“ Und wie ist es uns nützlich ergangen, als wir uns auf das große „Krausenfest“ freuten, das die Schriftsteller-Gesellschaft veranstalten wollte! Was hatte man nicht alles vorbereitet! Der ganze Landesausstellungenpark war geschnitten, im ersten naturwissenschaftlichen Theater der Urania sollte eine Händelbarde in Scene gehen, im „Klassischen Dreieck“ — so heißt ein spitzer Winkel des Platzes, in dem seit 1886 die schöne Nachahmung des Pergamenischen Tempels seitlich zu den Weltstatuen der Vorkast Wladimir hinübersteht — sollte die früheste Federgegend Lutenbau einen Jahrmarkt etabliren, sogar ein „Dichter-Anatom“ war hergestellt worden. Es möchte nichts: in die Mittagsstunde wurden die angelegenen rotenrothen Palate an die Anschlagtafeln mit einem neidischen gelben Streifen überlebt, auf dem die

hämischen Worte prangen: Verworfen bis zum 11. Freilich, die bestellten 18,000 — in Worten achtzehntausend — Rosen kamen an, mußten befristet werden, und das erbarungswürdige Komitee war glücklich, daß die vereinigten Blumenhändler einer Markthalle sie ihnen noch für einen Spottpreis abkaufen. Und heute, am 11. ? Mermalts Regen, abermals Beschickung, nun gleich auf eine Wode!

Gewöhnlich, wenn man sich über allzu reichliche himmlische Wasserflüsse beklagt, erhebt ein Kundiger vornehm die Hand und sagt: Ja, aber die Landwirtschaft! Ich habe es in meiner großstädtigen Ueberkultur noch nicht herausbekommen, wann das seine Berechtigung hat; ich glaube aber, jetzt ist wieder ein solcher Zeitpunkt da! Denn die Herren, die jetzt zum Behuf der „Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ in der Reichshauptstadt menschenhaft sich aufhalten, machen ganz ungeheurer vermögter Geschäfte. Die Ausstellung selbst bietet viel des Interessanten. Nicht das ist merkwürdig, daß Schafe und Ochsen mit Preisen gekrönt wurden, und daß das Rindvieh prämiirt wird. Das hat man schließlich auch schon bei anderen Ausstellungen und Preisvertheilungen erlebt! Aber diese impudenteren Beweise des deutschen Reiches sind, zumal für uns Berliner, etwas ein wenig freudlos. An prächtigen Jagdgesellschaften kann man seine Freude haben, man kann eine Kuh bewundern, die täglich 40 Liter Milch liefert, man konnte einem amüsanen Preisbieten bewohnen, bei dem sich die Schächerhunds-Zuchtervereine besthellen, und ein elektrischer Flug zeigte, daß auch das „älteste Volk der Erde“, deren Wäpfelein der Ernten „uhiger Kreislant“ beschämt, den Anblick an die Zeit Dionys nicht verkannt hat. Der Paß von Treptow aber beweist, wie herrlich er in seiner gewaltigen Ausdehnung, seiner schönen Lage und seinen wundervollen Anlagen zum Ausstellungsterrain sich eignet; wir können froh sein, daß der Provinzialminister über die Gewerbe-Ausstellung von 1896 mit dem Sieg dieses Platzes genobt hat. Freilich, die Beförderungsmittel müssen sich in den zwei Jahren, die wir bis dahin noch vor uns haben, bedeutend ändern. Auch die Pferdebahn, welche den Besucher jetzt in einem Kreise von einem Kilometer durch das göttliche Rindvieh führt, ist höchst lässlich.

Wie herrlich es sonst mit der Berliner Pferdebauschaffung, das gedente ich nunmehr dem verehrten Publikum an einem ihrer Schaffner vorzudemonstriren. Dieser Mann, auf dessen

Entbindung ich mir was zu gute halte, ist nämlich nicht nur Billerdekäufer und Haltetellenaustrainer, sondern auch — Dichter! Seine Persönlichkeit hatte nur lokales Interesse, so lange er sich mündlich als Poet erwies, wenn er etwa einer umfänglichen Daine von Herron fersab auf die Frage: „Hören Sie zum Andrasenplatz?“ lächelnd antwortete: „Weiß! da woßnt ja gerad' mein Schatz!“ oder wenn er dem neuen Jahrgang lebenswürdig den Platz anwies: „Bitte — setzen Sie sich in die Mitte!“ Nun aber ist Hugo Salley — so heißt er — vor das große Publikum getreten. Denn als ich neulich ihn nach langer Trennung wieder sah, gab er mir stols ein rothes Nichtein, das den Titel trägt: „Der poetische Pferdebauschaffner. Gedichte erulien und humoristischen Inhalts. Preis 50 Pf.“ Ich will nichts von den Liebesgedichten erzählen, die dort Platz gefunden haben, wo er z. B. dem „Heratksantrag“ dem künftigen Schwiegerater, süßeren Entschlusses voll, sagt: „Doch wären Sie dagegen — So will ich Noja's wegen — Durchwandern diese mir dann 68 e Welt — Bis daß mein Herz zu schmer — Mein Auge thranenleer — Und meine Hüfte einst in Staub zerfällt —“ ich will nur ein süßliches Gedichtchen mittheilen, das in großartiger Weise mehrere ganze in die sieche Welt mit ihrer verdorben Paß und ihrer wilden Unruhe charakterisirt:

In jeder Zeit da schimpft gar gerne
 Jeder auf die Pferdebahn,
 Der woßnt in weiter Ferne
 Oder aber nebenan.
 Bald ist der Wagen nicht gelüftet,
 Einem anderen gleich es fer,
 Wieder andere sagen, es düstet
 Der lo fuchtbare nach Dem.
 Warum wird denn nicht geheizt?
 Wird man schließlich je gekost?
 Jeder brüht sich und kreizet
 Beide Wege, unterzagt.
 Ja, ich seh, dies ist ein Zeichen
 Einer trüben, bösen Zeit;
 Weder m'ocht in Flug erretzen,
 Was doch liegt lo himmelweit!

St ist es nicht herrlich, zu sehen, wie dieser Mann sich dem kleinen Kreise seiner Anhängenden und Befürworter allgemeine Schlüsse so grandioser Art zieht? Ihn ist die Pferdebahn

Meine Geschäftsräume be-
finden sich jetzt

Brüderstr. 5

mit Nebeneingang Gr. Steinstr. 70.

Justizrath Weber,
Rechtsanwalt und Notar.

Cello-Unterricht.

Gelübt auf eine langjährige Tätig-
keit am

Scharwenka-Conservatorium
in Berlin

beabsichtige ich in bliesiger Stadt vom
15. Juni d. J. ab Unterricht im Cello-
spiel zu ertheilen. Bei Offerten bitte
ich vorläufig an Herrn **Unverfälsch-**
Musikdirector Otto Reubke hier,
Schillerstr. 55, I. gelangen zu lassen.
Halle a. S. Bernhard Schmidt,
Violoncellvirtuos. (r)

E. Leibe,

Tapezier u. Dekorateur, **Para II, p.**
empfiehlt sich zu allen in sein Fach ein-
schlagenden Arbeiten bei guter und
reeller Arbeit. (r)

Homöopathie!

Frz. Diesel, Hüllbergweg 4, I. beil
alle Entzündung, Blut- u. Nervenkrankh.
jed. Art. Sprecht. 7-9 Vorm., 12-2 Nachm.

Handels-Schule für Damen!

Buchführung, Correspondenz, Rechnen,
Schönschreiben, Stenographie lehrt
Elisabeth Schiller, Domstr. 1, I.

Spar- und Vorschuss-Bank

zu Halle a. S. Rathhausstrasse 4.

Annahme von Baareinlagen gegen tägliche Abhebung und
dreiz- oder sechsmonatliche Kündigung. — Check-Verkehr.

An- u. Verkauf von Werthpapieren.
Wechsel-Verkehr für In- und Ausland.
Annahme von offenen Depots, Verwaltung und Kontrolle
betriffs Verloofung etc. von Werthpapieren.

Entgegennahme und
Verwahrung verschlossener Depots.
Verkaufsfähige von Pfandbriefen der
Meininger Hypotheken-Bank,
Preuss. Hypotheken-Actien-Bank,
Preuss. Boden- Credit - Actien-Bank,
Preuss. Hypoth.-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,
Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank,
Nordd. Grund-Credit-Bank etc.

Am jeweiligen Berliner Tagescourse spezialfrei. (r)

Die am 1. Juli d. J. fälligen Coupons sämtlicher Pfandbriefe
werden bereits vom 15. d. Mts. an unterer Stelle eingelöst.

Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S.
Albrecht. Pfahl.

Otto Kresse,

prakt. Vertreter der Naturheilkunde,
Spezialist für Rheuma,
Magendarmverfälle etc., varicere.

Franzosen-Str. 250. Soweit es meine Zeit gestattet, behandle ich selbst.
Damenbehandl. durch meine Frau von 11-2 u. 5-7 Uhr. Aus der Bader-
Anstalt im Nord-Hotel bin ich freiwillig ausgetreten, ich stehe mit derselben in
tender Verbindung mehr. (r)

Damenschneiderei Marie Hartung

empfiehlt sich geübten Damen zur Anfertigung von eleganten Strahlen- und
Gesellschaftsrobben. Maß nach eingehender Maße. Wiener u. Pariser
Schmitt. Solider Preis. Tadellos. Eig. Leipzig, Hofstr. 16, II. I.

Total-Ansverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts



verkaufe das genannte bedeutende Lager
sich neu geheimer
Reisekoffer und Taschen
zu ganz billigen Preisen aus.
Sandkoffer mit und ohne Rollen
in Leder, braun Segeltuch und Drell
in allen Größen von 3 bis 30 Mt.
Holzreisekoffer mit 1 u. 2 Einmäßen
in allen Größen.



Damen-Umhängetaschen
2, 3-7 Mt.
Reiseneccessaires, Sandtäschchen, Cigarren-
Etuis, Portemonnaies.
Handtaschen
nur allerbeste Qualitäten aus schwarz oder
braunem Rindleder, Segeltuch, in überaus schöner
Auswahl. (r)

Badedeck- u. Couverttaschen.

Solideste eigene Fabrikate.

Kofferfabrik, Gr. Steinstraße 10.

Frischen Portl.-Cement „Stern“ und
Halle'schen Portl.-Cement
officieren zu billigsten Preisen ab Lager oder frei Bahn
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

Für den Anzeigenfall verantwortlich: W. König in Halle.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst mitzuthellen, dass ich
mich mit meinem seitherigen Socius, Herrn **M. Dupuis**, durch
freundschaftliches Uebereinkommen am 1. d. M. getrennt habe.

Ich werde das Geschäft in gleicher Weise und in den bisherigen
Räumen unter meinem Namen

Hugo Klauke

fortführen. Indem ich für das unserer bisherigen Firma entgegen-
gebrachte grosse Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche,
gestatte ich mir hiermit an meine Freunde und Gönner die ganz er-
gebene Bitte, dieses Wohlwollen und grosse Vertrauen auch auf mich
übertragen zu wollen und dürfen Sie der promptesten und gewissen-
haftesten Ausführung Ihrer schätzbaren Aufträge versichert sein.

Mit ganz vorzüglicher Hochachtung

Hugo Klauke,

Bank-, Hypotheken-, Assecuranz- u. Commissions-Geschäft,
Martinstr. 11 (Obere Leipzigerstr.).

Zu bisher nicht gekannt
billigen Preisen

Kommen diese Woche im

Ersten

Special-Reste-Geschäft

zum Verkauf:

ca. 1000 Reste Cassier

Woll-Mousseline

in Längen von 2-10 Meter,

ca. 1400 Reste Elsasser

waschechte Batiste, Cropons, Satins, Gattone,

in Längen von 2-12 Meter.

Bedeutend unter normalen Preisen

sind neu einetroffen:

Reste

Blaudruck, Cretons, Madapolam, Gardinen, Shirtings,
Schürzenzeuge.

Täglich neue Eingänge von

Fabrikreste, hoheleg. Damen- Kleiderstoffe u. Buxkinstoffe

für Herren- und Knaben-Anzüge.
Preise streng fest. (r)

Jeder Rest ist mit festem Verkaufspreis versehen.

Bedeutendstes Etablissement dieser Art in Halle a. S.

Nur
Gr. Ulrichstr. 20, Julius Löwinberg, Gr. Ulrichstr. 20,
1 Trepp. 1 Trepp.



Makrelen

rothfleischige Lachse

in ganzen Fischen und angeschnitten empfiehlt

Friedrich Kraemer, Fischerplan 3.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Dresden Seestr. 5. Hamburg Marktstr. 10.
Berlin Eke- u. Schwanenstr. 23.

Patente

billigt streng roll sorgfältig

Dr. J. Schanz & Co.

Vergünstigungen
für von seinen andern Seite
An- und Verkauf von Erfindungen.

Vertreter: **R. Uhlmann,**

Sternstraße 9. (ad)

Bei Käufen, Verkäufen, und Stellengesuchen

wende man sich an das Anzeigen-
Geschäft von **Rudolf Mosse**,
am Markt, Brüderstrasse Nr. 4,
welches die wirksamsten Blätter un-
entgeltlich nachweist, beste Fassung
und auffallende Zusammenstellung der
Anzeigen, sowie Uebermittlung der
Angebote übernimmt.

Der
geprüfte Kammerjäger C. Schön
ist noch immer in hoch gelob. Fuchs,
Leipzigstr. 19, an raddeligen Beteiligun-
gen Anwesiger zu bestellen. (r)

Herren- und Knabengarderoben
werden sauber und billig angefertigt,
sowie alle in's Fach fallende Arbeiten
prompt angeführt. (r)

C. Wernicke,
Waisch- u. Meiningens-Platz, geg. 1873,
Gr. Brauhäuserstr. 20.

Darüber ein neuer grauer Jacket-
Anzug billig zu verkaufen.

Sicherheitsketten



einfachster und sicherer Verchluss
gegen Einbrechen, Stütz 50 & bei
Hempelmann & Krause.

Fortgangshalber und um Ersta-
nung einer öffentl. Auction verk. sof.
vollst. neue hoheleg. hochfeine Plüsch-
Garnitur, 1000'sches Kissen, gr. Schlaf-
Tischchen 18 Mt., Bettkoff 28 Mt.,
Schrank 25 Mt., hoch. Sofa 34 Mt.,
Nachtisch 20 Mt., gr. Bettk. u. Matr.
u. 1 Gebett Betten zu 43 Mt., Nacht-
isch 17 Mt., Salon-Tisch 16 Mt., Stühle,
Sessel, Korbchen u. Bilder, zusammen
ab einzeln an beliebige Wohnstätt-
straße 9, L. rechts. Die Wohnung
ist v. 1. Juli od. später zu verm. (r)

Große Betten 12 Mt.
(Oberst. Unterst. zwei Betten) mit ge-
wöhnlichen neuen Federn bei Gustav
W. Schiller, Berlin. Viele Annehmungs-
schreiben.

94. Pneumatik-Rover,
St. James Cyl-Comp.-Cover-
rity, leichte Tourenmaschine, nur
einmal auf Rembahn gefahren,
ist für 240 Mt. zu verkaufen. Offerten
unter **1005 L.** an die Expedition
dieser Zeitung erbeten.

Eine Plüschgarnitur
Sofa mit 2 Sessel (neu) ist
billig zu verkaufen
Besteht aus 11, 11,
Besichtigung abends 7-9 Uhr.

Ganze Ausstattungen
von neuen Möbeln Um-
stände halber ganz billig zu
verkaufen Schmeerstr. 5, I.

Locomobile

2 cylindrisch, ca. 12 HP., von Böttch. geb.,
Nr. 3000, ein Röhrenfest, 30 qm,
5 Atm., Mt. 1700, empfiehlt an gute
lichten Bedingungen. (ad)

Jul. Joachimthal,
Leipzig-Platz, Fortstr. 4.
Str. Vertik. Kom. Nüchth. Spiegel-
schon, Kleiderkör. Nachsch. Weidst.
in Birke u. Nüch. Nüchth. Tisch,
Stühle, Bettk., Sessel u. Sogbänke
vert. a. j. annehm. Preise Anbietet. 12

Gebrauchte Geldschänke
kauf zu höchsten Preisen, namentlich
kleinere und mittlere. Offerten mit
Größe u. Preis an **A. Hartmann,**
Nordbauern, Reustädtische 8. (r)

Briefmarken-Einfant, Verkauf
Tausch. Suche ordn. Sammlung zu
kaufen. **A. Wetteking,** Mansfelderstr. 2

Volksbibliothek

des Vereins für Volkswohl
Markstraße 16, 12.
Eröffnet für Jedermann
Samstag Vormit. von 11-12 Uhr,
Dienstag Abends von 7-8 Uhr,
Freitag Abends von 7-8 Uhr.

Mit 3 Beilagen.